

dine. Viele Wohnungsneuerer verwerfen sie. Ihnen ist das Licht die Hauptsache, und sie haben im Grunde genommen nicht unrecht. Aber ein Schutz gegen neugierige Blicke ist häufig nötig. Überdies gähnen einen unverhüllte Fensteröffnungen am Abend schwarz und unfreundlich an, während die Gardine zu jeder Tageszeit eine Quelle reizvoller Effekte bildet. Die drapierte Übergardine aus schwerem, dunklen, staubfangenden Stoff hat freilich abgewirtschaftet. Sie ersetzt der einfache Holzrahmen in Tapetenfarbe, der die Zugvorrichtungen verdeckt und die Messingstange überflüssig macht. Aber schließlich können Sie auch ohne ihn nur mit der Messingstange und dem Zugvorhang allein auskommen. Sie wählen diesen am besten aus hübschgemustertem, indanthrengefärbtem Voile. Wollen Sie mehr für das Fenster anlegen, empfiehlt sich Honanseide, deren Webstruktur im durchscheinenden Licht von feinstem Reiz ist, und eine mit ein wenig künstlerischer Handstickerei versehene Scheibengardine aus ganz zartem weißem Voile.

Nicht minder wichtig als das Tageslicht ist das künstliche und seine Vermittler, die Lampen. In den niedrigen Neubauzimmern, deren Einrichtung in den seltensten Fällen streng symmetrisch auf die Mitte gestellt ist, haben große, schwere Kronen und Lampen mit weitausladenden Seidenschirmen nichts zu suchen. Sie greifen deshalb am zweckmäßigsten zur Deckenbeleuchtung. Schalten Soffitten auf

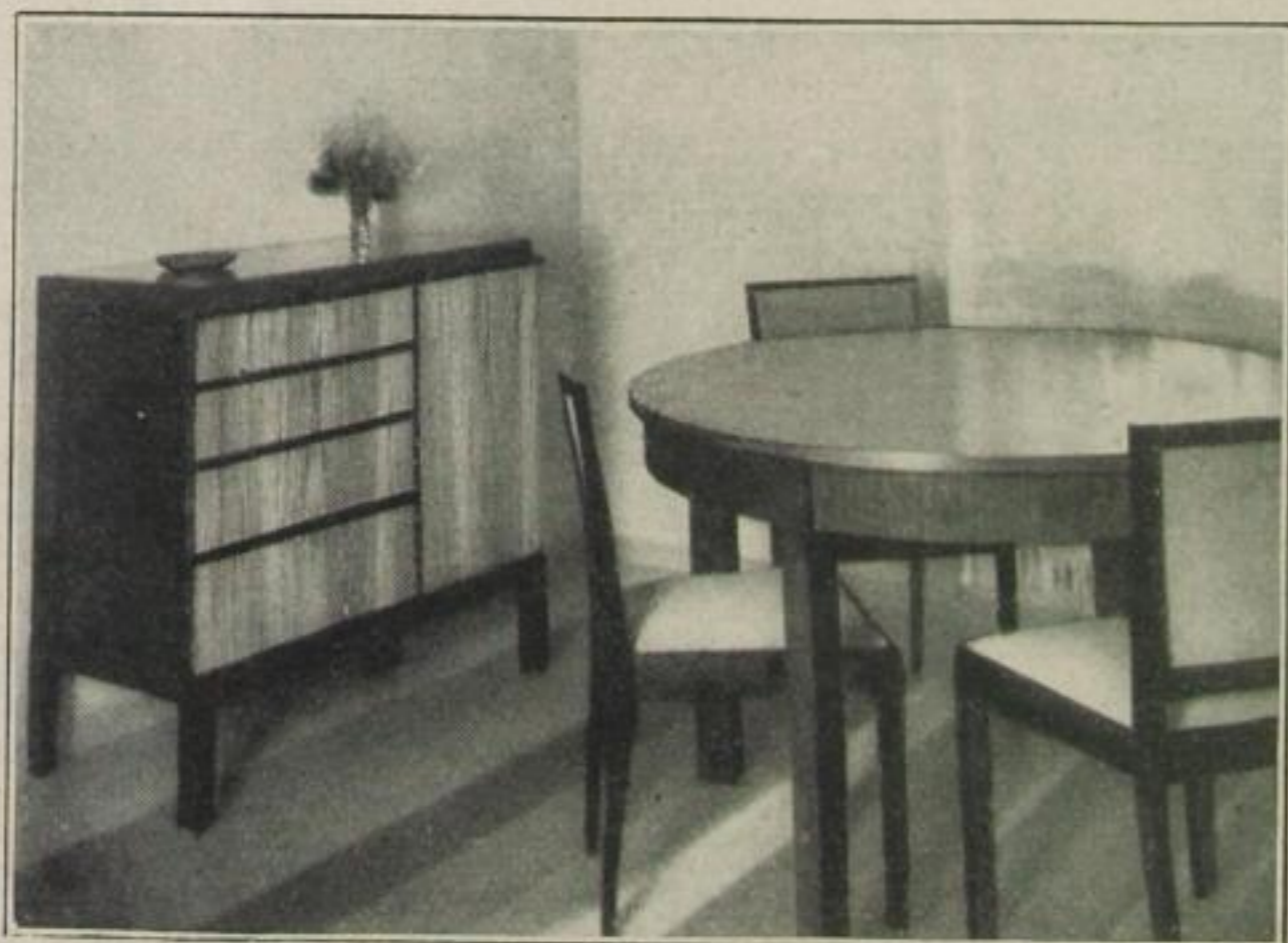
ein Holzbrett, wählen Glasschalen oder Milchglaskugeln oder falten sich, wenn Sie sehr geschickt sind, über ein paar elektrischen Birnen und einem Drahtgestell Pergamentpapier zur Lampe. Als Ergänzung dieses zerstreut das ganze Zimmer erhellenden Lichtes brauchen Sie natürlich die hohe Stehlampe oder die Tischlampe, die Sie beide mit schön getönten Pergamentschirmen versehen.

Zum Teppich wäre nur zu sagen, daß sich der alte, echte Teppich auch einer Wohnung in streng modernem Stil ohne weiteres harmonisch einfügt. Von seinen Imitationen sieht man freilich ab, und wenn Sie Bodenbelag kaufen, der nicht allzuviel kosten soll, werden Sie modernen Farben und Mustern den Vorzug geben, falls Sie nicht überhaupt den ganzen Raum mit Velours oder dem billigeren Bouclé auslegen lassen.

Persönlichstem Gutdünken bleibt die Frage der Bilder unterworfen. Manche modernen Innenarchitekten lehnen sie überhaupt ab. Jedenfalls aber sollten Sie sparsam damit umgehen und nur Bilder aufhängen, die künstlerischen oder persönlichen Wert besitzen, und dabei nicht vergessen, daß es solche gibt, die nicht in das Alltagsleben einbezogen werden können. Die Bilder lieber Toter z. B. möchte man nicht profanieren, sondern nur in besonderen Stunden zu sich sprechen lassen. Da hilft bei der kleinen Wohnung der Schrein um das Bild, der geöffnet und geschlossen werden kann. — Sehen Sie, so ist, im all-

gemeinen wie im besonderen, die Zweieinhalb-Zimmerwohnung. Klein, aber zweckmäßig; sachlich, aber schön. Auf engstem Raum eine ungeahnte Fülle von Möglichkeiten bergend. Sie haben ein Herren- und ein Damenzimmer, getrennte Schlafzimmer und ein besonderes Eßzimmer. Sie können ohne Schwierigkeit ein Fremdenzimmer herrichten und Ihren Kaffee nach Wunsch im „gelben“ oder „blauen“ Salon trinken. Und wenn Sie Gäste empfangen, sind drei Räume bereit, der Geselligkeit zu dienen.

Was wollen Sie eigentlich noch mehr? . . .



Niedrige Möbel für das kleine Eßzimmer aus afrikanischem Rosenholz und Zebrano  
(Phot. „Haus und Hausrat Gildenhall“)